

Schlangenpfleger als Beruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1955)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987981>

Nutzungsbedingungen

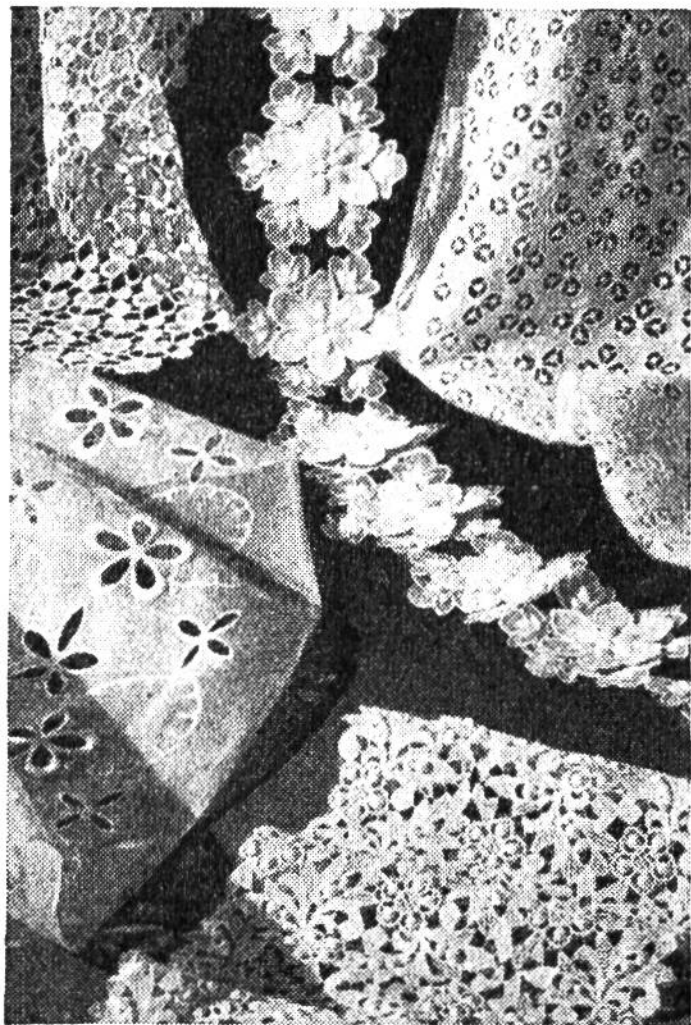
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hübsche St. Galler Stickereien.

stickter Baumwoll-Unterwäsche und rauschenden Stickerei-Kleidern wissen. Heute ist die Mode der Stickerei wieder sehr günstig gesinnt. Für Tüll- und Ätztspitzen, Besatzartikel, Bordüren aus Gold und Silber und reichbestickte Allover, Taschentücher, Vorhänge und Deckeli besteht grosse Nachfrage. Die Haute Couture und die Konfektions-Industrie haben durch geschickte Verarbeitung der Stickereien die Freude an diesen Erzeugnissen neu geweckt.

SCHLANGENPFLEGER ALS BERUF

Es gibt Menschen, die jahrelang in Afrika oder Indien oder Südamerika gelebt haben und niemals eine freilebende Schlange zu sehen bekamen – erst recht nicht in Europa. Andererseits gibt es Leute, deren Beruf es ist, Tag für Tag lebende Schlangen aller Art zu betreuen und in die Hand zu nehmen. Dazu gehören nicht nur die Wärter der Reptilienabteilungen in den Zoologischen Gärten, sondern in noch ausgesprochenem Masse die Pfleger jener Institute, in denen Hunderte oder Tausende von Schlangen zur Gewinnung von Gift gehalten werden. Da gilt es nicht nur täglich eine Menge neuer Schlangen auszupacken und andere transportfertig zu machen, sondern vor allem die vorhandenen Giftschlangen zu „melken“, d. h. ihnen das Gift zu entnehmen. Hinzu kommen noch die zahlreichen Besucher solcher Schlangensparks, die immer wie-



Der Schlangenträger von Port Elisabeth mit einer Python.

der vom Wärter diese oder jene Schlangen vorgeführt haben möchten.

Das Gift verschiedener Schlangen wird heute in erster Linie dazu verwendet, ein Serum herzustellen, welches gebissenen Menschen zur Bekämpfung der Vergiftungserscheinungen eingespritzt werden kann. Manch einer verdankt nach dem Biss einer gefährlichen Schlange dieser Behandlung sein Leben. Aber heutzutage wird das von Giftschlangen gewonnene Gift nicht nur zur Heilung von Gebissenen verwendet, sondern es hat sich gezeigt, dass sich aus Schlangengift auch Mittel gegen Epilepsie, zur Schmerzbekämpfung usw. herstellen



In solchen Hütten wohnen die Schlangen, die zur Giftgewinnung gepflegt werden.

lassen. Der Bedarf an Schlangengift ist daher beträchtlich. In vielen schlangenreichen Ländern sind grosse Institute zur Gewinnung und zum Studium von Schlangengift errichtet worden. Zu den berühmtesten Anstalten dieser Art gehören der von Fitz-Simons gegründete Schlangenpark in Port Elisabeth (Südafrika), ferner derjenige von Butantan in São Paulo (Brasilien), das Schlangenhaus des Bakteriologischen Institutes in Buenos Aires, das Antivenin Institute of America (Glenolden, Pennsylvania) usw. Aber auch in Europa gibt es Institute zur Gewinnung von Schlangengift, z. B. in Innsbruck.

In Ägypten leben berühmte berufsmässige Schlangenfänger, so in Luxor, allerdings weniger im Dienste der Wissenschaft als des Fremdenverkehrs. Jener berühmte Moussa Mohammed ist nicht nur sehr geschickt im Umgang mit Schlangen,



Ein Wärter des Londoner Zoos mit verschiedenen jungen Riesenschlangen.

sondern auch mit Menschen. Er gehört zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt Luxor und holt interessierte Touristen im Hotel ab. Diese können ihn im Auto an irgendeine Stelle der Umgebung bringen, und unter allerlei Hokuspokus zieht er aus unscheinbaren Verstecken neben Skorpionen auch etliche Giftschlangen hervor, die er aber niemals tötet. Obgleich er beteuert, diese Schlangen nie im Leben gesehen zu haben, konnte nachgewiesen werden, dass ihnen beim Fang die Giftzähne bereits ausgebrochen waren, ja dass es sich um Arten handelt, die in Ägypten natürlicherweise gar nicht vorkommen, also aus anderen Gegenden Afrikas eingeführt und offenbar an geeigneten Örtlichkeiten ausgesetzt worden sind. Da es verhältnismässig wenige Menschen gibt, die sich mit Schlangen wirklich auskennen, nämlich nur eine bescheidene Anzahl spezialisierter Zoologen, können die meisten durch Scharlatane in erstaunlicher Weise hinter Licht geführt werden.

H.